



MUTBRIEF DER WOCHEN



Aus dem Sonntagsevangelium

“Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.” (Joh 3,17)

Nichts zu fassen *Ferdinand Kerstiens*

Ich kann es nicht fassen, Gott,
dass dir an mir liegt!

Du bist inwendiger in mir als ich
selbst, sagen die Mystiker.

Vielleicht bist du deswegen so
verborgen?

Dir reicht es nicht, allein zu sein.

Du willst uns als deine Kinder, als
Brüder und Schwestern deines
Sohne, erfüllt mit deinem Geist.

Dennoch verbrennen wir nicht in
deiner Nähe.

Lass uns etwas erahnen von
deinem Leben, von deiner Liebe,

von deiner Barmherzigkeit, damit
wir etwas davon weitergeben
können an die Menschen, die uns
brauchen, von denen wir leben.

Unsere Welt schreit aus vielen
Wunden nach einem solchen
Gott, nach solchen Menschen...

Liebe Leserinnen und Leser unseres
Mutbriefs,

am Sonntag feiern wir den
Dreifaltigkeitssonntag. Bei diesem
Fest geht es um ein entscheidendes
Geheimnis im Christentum, um die
Trinität: Vater, Sohn und Heiliger
Geist. Am Anfang und am Ende
von Gebeten, oder einfach im
Alltag ausgesprochen, findet die
Dreifaltigkeit Ausdruck in einer
einfachen Formel, die wir von klein
auf kennen: „Im Namen des Vaters,
des Sohnes und des Heiligen Geistes,
Amen“: die Trinität gehört wesentlich
zum Glauben dazu.

Hier wird nicht ein Ereignis im Leben
Jesu gefeiert, sondern eine zentrale
christliche Glaubenswahrheit, die
im Laufe der Geschichte oftmals für
Diskussionen unter Theologen gesorgt
hat. Auf die Frage, ob das Christentum
überhaupt eine monotheistische
Religion sei, antwortet der Münchner
Dogmatiker Bertram Stubenrauch:
„Der Monotheismus des Christentums
hat eine trinitarische Ausprägung. Er
zeigt, dass wir uns Gott nicht als einen
in sich geschlossenen Machtblock
vorstellen müssen, sondern als ein
Wesen der Beziehung und der Liebe,
ein Wesen, das in sich fruchtbar ist
und gerade so der eine Gott bleibt.[...]“
Deshalb ist das Dreifaltigkeitsfest am
Sonntag nach Pfingsten so wichtig:
Der dreifaltige Gott wird angebetet. Er
ist ein einziges Du. Doch das Du zum
Vater ermöglicht zugleich das Du zum
Sohn und das Du zum Heiligen Geist.
Grund genug für überbordenden
Lobpreis.“

Wir wünschen eine gesegnete Woche,
das Campus Pastoralteam



TERMINVORSCHAU

Chorkonzert des Bisch. Gymnasiums Augustinum

5. Juni 2023 um 18.00 Uhr

Diplomfeier am Kolleg für Sozialpädagogik

7. Juni 2023 um 17.00 Uhr

MultiLog mit Bischof Hermann Glettler

14. Juni 2023, um 18.30 Uhr



„Eine Maschine kann nicht böse sein. Das können nur wir. Wobei wir einige Maschinen vielleicht auch nur aus Bosheit entwickelt haben.“

Rüdiger Safranski,

Philosoph; in der „Tagespost“



Campus-Pastoralteam

Augustinum

Lange Gasse 2, 8010 Graz



dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:

Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb
und Markus Mochoritsch



Von Bildern leben

Die Bilder der Bibel wollen uns keine konkreten Handlungsanweisungen geben und schon gar keine moralischen Appelle erteilen, was wir genau zu tun hätten. Bilder sind auch keine Ideale, wie Seelsorge sein sollte. Sie wollen keine utopische Lösung aufzeigen. Utopien und Ideale erzeugen oft ein schlechtes Gewissen. Man steigert sich in ideale Betrachtungen hinein, aber zugleich spürt man das Auseinanderklaffen des konkreten Lebens mit den idealen Forderungen. Bilder wollen vielmehr ein Fenster öffnen, damit neues Licht in alle Vollzüge unseres Lebens hineinströmt. Wenn wir die Bilder der Bibel bei unseren Gesprächen oder bei unseren gottesdienstlichen Feiern im Hinterkopf haben, dann eröffnen sie uns ganz neue Möglichkeiten des Sprechens und Feierns. Bilder bringen uns in Berührung mit den Möglichkeiten, die in uns bereit liegen, die aber oft genug verschüttet sind. Unser Leben ist vielfach reduziert auf die paar Fähigkeiten, die wir zur Bewältigung unseres Alltags benötigen. Aber der ganze Reichtum menschlichen Miteinanders liegt oft brach. Bilder wollen diesen Reichtum ins Bewußtsein rufen. Sie tun es nicht als Forderung, sondern indem sie uns einladen, auf dem Hintergrund des Bildes Neues zu wagen.

Aus: Grün, Anselm: Bilder von Seelsorge.